

Leitlinie „Kommunikation“

Die Eltern und Lehrkräfte informieren einander über alles, was für die Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler von Bedeutung ist.

M1: Gelegenheiten für Gespräche anbieten	M2: Ansprechpartner benennen
Gezielte Einladungen zu Sprechstunden, Elternabenden oder informellen Anlässen und Möglichkeiten zum elektronischen Austausch verbessern den Kontakt zwischen Schule und Elternhaus.	Für klar definierte Aufgabenbereiche werden konkrete Ansprechpartner benannt. Sie sorgen als „Mittler“ für eine reibungslose Kommunikation und Beratung.
B1: Elternabende werden zu Anfang des Schuljahres gehalten; für die 5. Jahrgangsstufe findet zusätzlich bereits im Schuljahr davor ein Kennenlern- und Informationsabend statt. Zwei Mal im Jahr finden Elternsprechabende mit individuell vergebenen Terminen statt. Bei thematischen Elternabenden (z.B. zum Thema „Mediennutzung“) werden relevante Erziehungsfragen gemeinsam diskutiert.	B1: Alle Lehrkräfte, insbesondere die Klassenleitungen, die Oberstufenkoordinatoren, die Beratungslehrkraft und die Schulpsychologin stehen für die individuelle Beratung von Schüler/innen zur Verfügung.
B2: Eltern werden mittels Elternbriefen und Ankündigungen auf der Homepage der Schule über Schulveranstaltungen wie Schulkonzerte, internationalen Tag etc. rechtzeitig informiert.	B2: Die Unterstufenbetreuerin, der Mittelstufenbetreuer und die Beratungslehrkraft koordinieren die Elternarbeit.
B3: Viele Lehrkräfte sind stets über E-Mail erreichbar und stehen sowohl mit den Eltern als auch mit den Schülern und Schülerinnen selbst über dieses Medium in Kontakt.	

Ziele

- Schule, Eltern und Elternvertreter pflegen einen regelmäßigen, auch anlassunabhängigen Informationsaustausch.
- Es gibt klare, den Eltern bekannte innerschulische Zuständigkeiten für die Kommunikation.
- Schule und Eltern nutzen vielfältige Kommunikationswege und –formen zur gegenseitigen Informationen.
- Die Schule ist über die besonderen Lernvoraussetzungen der Kinder und Jugendlichen und – soweit diese für ihre individuelle Förderung bedeutsam ist – über ihre außerschulische Lebenssituation informiert.

M 3: Erreichbarkeit sicherstellen	M 4: Das Umfeld einbeziehen
<p>Wichtige Ansprechpartner sind regelmäßig und zeitnah erreichbar. Maximale Reaktionszeiten auf Anfragen werden vereinbart.</p>	<p>Fördermöglichkeiten auch außerhalb der Schule werden genutzt. In bestimmten Fällen können z.B. Gespräche mit vorschulischen Bildungseinrichtungen sinnvoll sein. Das Angebot außerschulischer Lernorte wird zur individuellen Förderung mit herangezogen</p>
<p>B 1: Um eine schnelle Kontaktaufnahme zu ermöglichen, stellen viele Lehrer ihre dienstlichen, manche auch ihre privaten Mailadressen zur Verfügung.</p>	<p>B 1: Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der Beratungslehrerin der Schule und den nahegelegenen Grundschulen und Realschulen.</p>
<p>B 2: Als Ergänzung zu den regulären Sprechstunden werden individuell vereinbarte Besprechungstermine angeboten.</p>	<p>B 2: Angebote der Stadtbibliotheken für Unter- und Mittelstufe sowie Angebote des Gasteigs zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten werden wahrgenommen.</p>
<p>B 3: Darüberhinaus können die Eltern immer über das Sekretariat mit den Lehrkräften Gesprächstermine vereinbaren und Nachrichten hinterlassen.</p>	<p>B 3: Die Angebote der Agentur für Arbeit werden genutzt, die Schnupperpraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 11 ermöglichen einen Einblick in die verschiedensten Berufsfelder. B 4: Einige Schüler/innen nutzen das Angebot des Theaterjugendrings und besuchen im Rahmen eines Theaterabonnements im Laufe des Schuljahres die verschiedensten Theater in München. B 5: Beratungslehrkraft und Schulpsychologin halten Kontakt zu den umliegenden Erziehungsberatungsstellen und Bildungslokalen. B 6: Soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden unter anderem durch Angebote der Polizei (Zammgrault/Verkehrserziehung) und des Kreisjugendrings gefördert B 7: Genderspezifische Schulungen durch außerschulische Partner (z.B. TU) finden statt.</p>

M5: Auf Bedürfnisse eingehen	M6: Gesprächskompetenz schulen
<p>Bezüglich der Kommunikationswege und der Kommunikationsformen wird auf die Gesprächspartner eingegangen.</p>	<p>Durch gezielte Fortbildungsangebote, z.B. zum Thema „Stärkenorientierte Gespräche“, wird die kommunikative Kompetenz der Lehrkräfte weiterentwickelt.</p>
<p>B1: Zu Gesprächen mit Eltern mit Migrationshintergrund werden bei Bedarf Dolmetscher/Übersetzer (z.B. von BildungsBrückenBauen) hinzugebeten.</p>	<p>B1: Neue Lehrkräfte werden durch den Personalrat in die schulspezifische Elternarbeit eingeführt.</p>
<p>B2: Eltern in schwierigen Lebenssituationen können zu den Gesprächen in Begleitung von Mitarbeitern der Erziehungsberatungsstellen erscheinen.</p>	<p>B2: Schulinterne Fortbildungen (z.B. am Pädagogischen Tag) bieten die Möglichkeit zur Schulung der Gesprächskompetenz.</p>
<p>B3: Bei Elternabenden wird Kleinkinderbetreuung durch die Tutoren angeboten.</p>	<p>B3: Mit dem Einverständnis der Eltern werden Gespräche zusammen mit anderen Kolleg/innen geführt; im Anschluss bietet sich die Möglichkeit zu Beratung und Reflexion.</p>

M7: Zielstrebig informieren

Die Eltern werden regelmäßig und auf unterschiedlichen Wegen über das Schulgeschehen informiert. Durch anlassunabhängige Rückmeldungen sowie reguläre Zwischenberichte werden die Eltern über Stärken, Fortschritte und Leistungen ihrer Kinder informiert

B1: Periodische Elternbriefe werden versandt.

B2: Alle Lehrkräfte unterrichten die Eltern zeitnah über Auffälligkeiten in der Entwicklung des Schülers/der Schülerin (fachbezogen).

B3: Die Klassenleitungen informieren nach Absprache im Lehrerteam die Eltern über Auffälligkeiten in der Entwicklung des Schülers/der Schülerin (Gesamtbild).